

MISZELLE

Lebendiger Gott

Zu den Büchern von Maria Judith Krahe OSB, *Der Herr ist der Geist. Studien zur Theologie Odo Casels. Bd. 1: Das Mysterium Christi, Bd. 2: Das Mysterium vom Pneuma Christi, St. Ottilien 1986.*

Von Burkhard Neunheuser OSB

Odo Casel wurde am 27. September 1886 in Koblenz geboren. Das war also vor 100 Jahren. Auch wenn Name und Werk Casels, dessen Bedeutung innerhalb der Liturgischen Bewegung und in der entfernteren Bereitung des Weges zum 2. Vatikanischen Konzil wahrlich nicht gering anzuschlagen sind, allmählich eher zu verblassen scheinen,¹ so hat man dennoch das Datum dieses Zentenars zum Anlaß genommen, im Jahre 1986 mehrfach seiner zu gedenken.² Wir erinnern nur an das Folgende: Die Abtei Maria Laach lud zu einem »Wissenschaftlichen Colloquium aus Anlaß des 100. Geburtstages von Odo Casel« für 17.—19. Februar 1986 ein.³ Ebenfalls in Maria Laach hielt vom 31. Mai bis 1. Juni 1986 der »Verein der Förderer und Freunde des Abt-Herwegen-Instituts« eine entsprechende Tagung ab mit dem Thema »Odo Casel aktuell«.⁴ Es folgte ein Festakt der Stadt Koblenz am 27. September 1986 im Festsaal dieser Stadt mit dem Vortrag des Bischofs von Trier Dr. H.-J. Spital.⁵ In Rom erörterte, innerhalb der Feier des 1. Zentenars von S. Anselmo, das Liturgische Institut die hier zu behandelnde Problematik in einer *Giornata di Studio: La teologia liturgica di Odo Casel*, am 2. April 1987.⁶

Bedeutsamer noch sind die literarischen Werke, die aus diesem Anlaß veröffentlicht wurden. Es lagen schon vor die größeren Arbeiten von A. Schilson und F. Eisenbach.⁷ Ausdrücklich erschienen aus Anlaß des Zentenars: A. Gozier, *Odo Casel, Kunder des Christismysteriums*⁸ und von O. Casel selbst, *Mysterientheologie, Ansatz und Gestalt*.⁹

¹ Vgl. die Feststellung A. Haulings: »... 15 Jahre vor der Wende ins dritte nachchristliche Jahrtausend (erweist sich heute), daß endgültig zur Geschichte gehört, wer vor einem Jahrhundert geboren wurde. Zu Lebzeiten theologisch umstritten, jedenfalls ›im Gespräch‹, ist es um Odo Casel heute stiller geworden«: ALw 28 (1968) 1.

² Vgl. A. Häußling in der Vorschau auf die Beiträge zu allen Hefen des Jahrgangs: *In memoriam Odo Casel (1886—1948). Zum hundertsten Geburtstag*: ALw 28 (1986) 1.

³ Vgl. den Bericht von A. Häußling: EuA 62 (1986) 228—229.

⁴ Mit Referaten von A. Häußling, P. Nowack und E. v. Severus.

⁵ Der Vortrag von Bischof Spital wurde veröffentlicht im Arch. f. mittelrhein. Kirchengesch. 38 (1986) 327—333.

⁶ Vgl. den Bericht im *Osservatore Romano*, 24. April 1987, Nr. 97, S. 5.

⁷ A. Schilson, *Theologie als Sakramententheologie. Die Mysterientheologie Odo Casels*, Mainz 1982 (Tübinger Theologische Studien 18); F. Eisenbach, *Die Gegenwart Jesu Christi im Gottesdienst. Systematische Studien zur Liturgiekonstitution des II. Vatikanischen Konzils*, Mainz 1982.

⁸ Herausgeg. vom Abt-Herwegen-Institut, Abtei Maria Laach, Regensburg 1986.

⁹ Herausgeg. vom Abt-Herwegen-Institut, Abtei Maria Laach, ausgewählt und eingeleitet von A. Schilson, Regensburg 1986.

Außerdem widmete das Archiv für Liturgiewissenschaft 28 (1986) in allen drei Heften dieses Jahrganges mehrere Aufsätze dem Gedächtnis Odo Casels und seiner Theologie.¹⁰

Innerhalb dieses umfassenden Rahmens des Gedenkens und wissenschaftlicher Arbeit steht nun das Werk von Judith Krahe, dem wir uns in diesem Aufsatz besonders widmen wollen. Sie ist Benediktinerin der Abtei vom Hl. Kreuz in Herstelle; aus der Tradition dieses Klosters sind ihre Studien erwachsen; doch sind sie erarbeitet im Studium an der Katholischen Fakultät der Universität München; die Universität Mainz hat der Verfasserin dafür den Dr.theol. verliehen.

Die Verfasserin kommt also aus dem Kloster, dessen Spiritual Casel über 25 Jahre gewesen ist. Die geschichtliche Bedeutung dieses Klosters ist für die Entfaltung der theologischen Konzeption Casels groß gewesen.

Es war, als Casel im Oktober 1922 dorthin kam, ein schlichtes Priorat der Benediktinerinnen von der Ewigen Anbetung. Casel selbst war zu dieser Zeit erst durch wenige, freilich bedeutende Arbeiten bekannt; zu nennen wären hier die beiden Bändchen in der von seinem Abt Ildefons Herwegen herausgegebenen Sammlung »Ecclesia Orans«: *Das Gedächtnis des Herrn in der altchristlichen Liturgie*¹¹ und *Die Liturgie als Mysterienfeier*.¹²

Die Priorin, M^r. Margarete Blanché, hatte die Hilfe der Abtei Maria Laach erbeten für eine Umwandlung des Klosters von der Ewigen Anbetung in ein Kloster der monastischen Spiritualität Beuroner Observanz. Nach einer im Auftrag des Erzbischofs von Paderborn erfolgten Kanonischen Visitation wurde das möglich. Abt Herwegen sandte zur konkreten Durchführung dieser Reform P. Odo Casel als Spiritual nach Herstelle. Casel half nicht nur zu dieser Umwandlung, sondern vermittelte dem Kloster den ganzen Reichtum liturgischer Spiritualität in der besonderen Sicht der Abtei Maria Laach und ihrer theologischen Studien. Er tat es als ein Spiritual von formender Kraft in mehr als 25 Jahren, von Oktober 1922 bis zu seinem außerordentlichen Tode in der Osternacht 1948; sein letztes Wort war die Verkündigung des Osterlichtes »Lumen Christi« vor dem Exsultet, als ihn ein Schlaganfall niedersinken ließ, an dessen Folgen er in der Frühe des Ostermorgens starb. In diesen 25 Jahren konnte Casel die Kommunität zu einer außerordentlichen Reife füh-

¹⁰ Das Wichtigste: L. Lies SJ, *Kultmysterium heute — Modell sakramentaler Begegnung. Rückschau und Vorschau auf Odo Casel*, 2—21; A. Gozier OSB, *L'influence de Dom Odon Casel en France*, 22—25; A. Häußling OSB, *Bibliographie Odo Casel OSB 1967—1985. Mit einzelnen Nachträgen aus den früheren Jahren*, 26—42; Emmanuel v. Severus OSB, *Odo Casels Theologie des monastischen Lebens*, 173—183; Romano Guardini, *Um das »Jahrbuch für Liturgiewissenschaft«*. *Briefe an Odo Casel OSB 1920—1921*, hrsg. von A. Häußling OSB, 184—192; Th. Maas Ewerd, *Odo Casel OSB und Karl Rahner SJ: Disput über das Wiener Memorandum »Theologische und philosophische Zeitfragen im katholischen deutschen Raum«*, 193—234; A. Häußling OSB, *Odo Casel — Noch von Aktualität? Eine Rückschau in eigener Sache aus Anlaß des hundertsten Geburtstages des ersten Herausgebers*, 357—387; H. B. Meyer SJ, *Odo Casels Idee der Mysteriengegenwart in neuer Sicht*, 388—395.

¹¹ Mit dem Untertitel *Die Grundgedanken des Meßkanons*, Freiburg 1918 (Ecclesia Orans 2). (Nr. 6 der Bibliographie von Santagada: ALw 10/1 [1967] 7—77).

¹² Bd. 9 der Sammlung »Ecclesia Orans« (Nr. 23 der Bibliographie von Santagada). Außerdem wären zu nennen die kleineren Arbeiten, bei Santagada 1—35; ferner im Nachtrag von Häußling: ALw 28 (1986) 29f.: Nr. 600—609.

ren, in der Entwicklung zu einer blühenden Frauenabtei, deren Mitglieder wertvolle Beiträge liefern konnten zur Vertiefung der Liturgischen Erneuerung.¹³

Wenigstens in Kürze sollte so die Welt geschildert werden, aus der die Verfasserin erwachsen ist. Mit ihren Studien zur Theologie Odo Casels ist »sowohl ein wissenschaftliches als auch ein persönliches Anliegen verbunden. Dabei hat letzteres insofern einen gewissen Vorrang, als die Arbeit in sich ein geschichtliches Dokument darstellt, verfaßt von einem Mitglied der Abtei Herstelle, das Casel noch gekannt hat und sich — ca. 40 Jahre nach seinem Tode — in positiv-kritischer Weise mit seinem Werk auseinandersetzt.«¹⁴

Die vorliegenden Studien sind also gewiß geschrieben in der Dankbarkeit, die dem Mönch und Gelehrten geschuldet ist, »der 26 Jahre (1922—1948) in der Abtei vom Heiligen Kreuz/Herstelle gelebt und gewirkt, hier den größten Teil seines Werkes verfaßt und eine Gemeinschaft geformt hat, die bereit war, ihm zu folgen«,¹⁵ aber, und das scheint mir nicht der geringste Wert dieser Studien zu sein, nicht in blinder Gefolgschaft, sondern »in positiv-kritischer Weise« und in einem Weiterdenken und einem Ausschöpfen der Anregungen, die Casel gegeben hat. Und das besonders vermittelt der Weiterbildung im Studium an der Katholisch-Theologischen Fakultät in München.

Die *Studien zur Theologie Odo Casels* liegen uns vor in zwei imposanten Bänden. Der erste Band mit dem Untertitel *Das Mysterium Christi*¹⁶ bietet eine umfassende Darstellung der »Mysterientheologie« Casels, gleichsam das Fundament für das Gesamtwerk mit dem kühnen Titel *Der Herr ist der Geist*. Wir referieren kurz.

Krahe bringt zunächst eine Einleitung: *Casels Mysterientheologie im theologischen Gespräch*.¹⁷ Schon die Vorbemerkungen sind interessant. Casel sah zwar die Notwendigkeit von »pneumatischer Gegenwart«, nicht nur »einer natürlich-historischen Gegenwart« zu sprechen, dennoch blieb er selbst innerhalb einer allgemeinen »Geistvergessenheit«, da er den »pneumatischen Horizont« einfach voraussetzte.¹⁸ Die Verfasserin setzt ihrerseits die Arbeiten von Filthaut und Plooiij¹⁹ voraus; sie stützt sich auch auf die Monographie von A. Schilson.²⁰ Ihr Überblick »kann und soll« nicht »Vollständigkeit«, will vielmehr »lediglich die Markierung einiger Grundlinien« bieten.²¹ Die Verfasserin betrachtet dann

¹³ Außer der ersten Priorin Marg. Blanché und der ersten Äbtissin Th. Jackisch seien die Frauen genannt, die durch ihre literarischen Arbeiten bekannt wurden: Aemiliana Löhr, Agape Kiesgen, Photina Rech, Synkletika Grün; ferner Corona Bamberg, Oda Hagemeyer und manche andere. — Erwähnt sei auch, daß der Reichtum der Berufungen zur Gründung eines weiteren Klosters, der Abtei Engelthal führte.

¹⁴ Band II, V, im Vorwort.

¹⁵ Ebd., V.

¹⁶ Mit einer Einführung von Ernesto Grassi und einem Beitrag von Wilhelm Nyssen zu der Farbtafel »Der hölzerne Reliquienkasten der Sancta Sanctorum in Rom«. EOS Verlag, Erzabtei St. Ottilien 1986, X und 274 S.

¹⁷ Bd. I, 9—39.

¹⁸ Ebd. 9 f.

¹⁹ Ebd. 10 f.; Th. Filthaut, *Die Kontroverse über die Mysterienlehre*, Warendorf 1947; J. Plooiij, *Die Mysterienlehre Odo Casels. Ein Beitrag zum ökumenischen Gespräch der Kirche*. Niederländ.: Zwolle 1964; deutsch: Neustadt a. d. Aisch/Herstelle 1968.

²⁰ Vgl. oben Anm. 7.

²¹ Sie verweist ebd. II, Anm. 6 auf meine bescheidenen Beiträge. Ich würde heute nennen als Versuch zu einem Überblick und zur Würdigung, außer den beiden Arbeiten von Schilson und Eisenbach (s. oben Anm. 7) die entsprechenden Beiträge in ALw 28 (1986): s. oben Anm. 10; ferner A. Gozier, *Odo Casel, Kunder des Chri-*

Die Diskussion zur *Mysterientheologie Odo Casels* grundsätzlich (12–17), gliedert die Diskussion in drei Phasen (17–37) und fügt eine auf das Wesentliche gestraffte Bibliographie Casels bei (37–39). Dann aber kommt der eigentliche Hauptteil dieses Bandes: *Grundlagen der Mysterientheologie Odo Casels als einer pneumatisch-symbolischen Theologie — von den Grundlagen zur Grundlegung* (41–222). Dieser wird entfaltet in acht Abschnitten, die alle irgendwie den »pneumatischen Aspekt« der Caselschen Theologie grundlegen. Im 1. Abschnitt *Wende zum Mysterium* (41–69) sehen wir Casel in Beziehung zur Theologie seiner Zeit und in seiner Analyse und Wertung der Begriffe *mysterium-sacramentum-Liturgie-Kult*. Der 2. Abschnitt zeigt *Die Bedeutung der Vätertheologie und des ganzheitlich-symbolischen Denkens für Casels theologischen Ansatz und seine Methode* (70–116). Es folgen die Abschnitte 3. *Opfermysterium und Pascha — Ausdruck des einen pneumatischen Christumysteriums* (117–126); 4. *Die Kirche als heilige Koinonia und sichtbares Zeichen des in Wort und Sakrament gegenwärtigen pneumatischen Christus — im Mysterium der Eucharistie begründete Ekklesiologie* (127–148); 5. *Die Stellung Casels zum Alten Testament und zu den heidnischen Mysterien* (149–168); 6. *Zum Geschichts- und Zeitverständnis bei Casel* (169–192); 7. *Sinn und Bedeutung der Pentekoste* (193–212). Nach dieser umfassenden, ausgezeichneten Synthese der Hauptmotive der sog. »Mysterientheologie« folgt als Schluß-Abschnitt: *Ergebnisse — Ausblick von den Grundlagen auf die Grundlegung* (213–222), d. h. die Darlegung der Grundgedanken (213), der hermeneutischen Voraussetzungen (214) und ein Hinweis auf drei Weisen, die Mysterienlehre zu betrachten (220).

Der Wert dieses Bandes ist um ein Bedeutendes gesteigert durch die beigegebenen Ergänzungen; zunächst ein größeres *Literaturverzeichnis* (226–242).²² Es folgt ein *Anhang* mit Briefen O. Casels an Abt I. Herwegen und Abt-Präses Raphael Molitor aus den Jahren 1926–1940 (243–259);²³ sie stammen aus der Zeit der großen Kontroversen um die Mysterienlehre.

Außerdem sind aber ausdrücklich zu erwähnen der Beitrag von Prof. Dr. Ernesto Grassi, dem Lehrer der Verfasserin, *Zur Einführung* (1–5); er schrieb darin »die philosophiegeschichtliche Einleitung zu diesem ersten Band«.²⁴ Eine weitere Kostbarkeit sind die drei Bildbeigaben, erläutert durch einen Beitrag von Wilhelm Nyssen: *Bildtafel der »Mysterien des Heils« zu der Farbtafel »Der hölzerne Reliquienkasten der Sancta Sanctorum in Rom«*.²⁵

stusmysteriums, Regensburg 1986 (franz. Ur-Ausgabe: *Dom Casel*, Paris 1968); von mir selbst: mein Beitrag über Casel, in: TRE VII (1981) 643–647; die *Préface* zur 2. Auflage von *Le mystère du culte*. Ed. Du Cerf, Paris 1983, IX–XXV; zu vergleichen wäre ferner die gesamte Sekundärliteratur über Casel, in: Häußling, *Bibliographie Odo Casel 1967–1985*: ALw 28 (1986) 26–42.

²² In folgender Gliederung: I. Schriften Odo Casels: 226–229: 1. Selbständige Veröffentlichungen: 226; 2. Zeitschriftenbeiträge: 226–228; 3. Besprechungen und dgl.: 228–229; II. Bibliographien: 230; III. Lexika-Sammelwerke etc.: 230; IV. Sonstige benutzte Literatur in Auswahl: 231–242.

²³ Auszüge aus den Briefen Odo Casels an Abt I. Herwegen und Abt-Präses R. Molitor, 1926–1940: aufbewahrt im Archiv der Abtei Herstelle, bisher unveröffentlicht.

²⁴ Prof. Grassis »philosophischer Denkansatz (war der Verfasserin) gerade auch zum Erfassen des Caselschen (Symbol-)Denkens von unschätzbbarer Bedeutung« (Bd. I, V).

²⁵ Der Beitrag, mit dem schönen Bild des Reliquienkastens der Sancta Sanctorum, findet sich zwischen S. 40 und 41. Ergänzend treten hinzu das Deckelbild »Koptische Apostelkommunion« und das innere Titelbild »Abendmahlszene« vom Silberbehälter für das verlorene Gemmenkreuz der Sancta Sanctorum.

Die Bilder sind eine ausgezeichnete Beigabe zur Darbietung dieses Bandes der »Studien zur Theologie Odo Casels«, dem »umfassendsten Versuch, Odo Casel (1886—1948) in seiner nicht leicht erschließbaren, weil nicht systematisch aufgebauten Mysterientheologie neu zugänglich zu machen«, wie E. Grassi zur Einführung in den Band sagt.²⁶

Der Wert des ganzen Bandes ist die Synthese, in der eine der Schwestern von Herstelle selbst das Werk des Meisters zusammenfaßt. In objektiver Haltung skizziert sie die Diskussion in ihren drei großen Phasen, 1918—1948, 1948—1964/68, 1964/68 bis zur Gegenwart.²⁷ Krahe weiß um die Neugestaltung dieses Ansatzes; sie möchte jedoch »aus einer größeren Zeitperspektive heraus die Einteilung etwas anders vornehmen«, als wir das bisher taten.²⁸ Das ist ihr gutes Recht. Sehr glücklich ist jedenfalls der Ansatz der zweiten Phase, der gegeben ist mit dem Tode Casels, der sein theologisches Werk nunmehr als Erbe anderen überlassen muß. Auch die weiteren Einteilungen Krahes für die zweite und dritte Phase sind voll anzuerkennen. Sehr gut ist auch die Herausstellung der Hauptdiskussionspunkte aller drei Perioden bis heute.²⁹ Sie nennt die folgenden: 1. Das »Quomodo-Wie« der Mysteriengegenwart; 2. Das Verhältnis zwischen Kreuzesopfer und Meßopfer; 3. Die philologische Diskussion um die Worte *mysterium* und *sacramentum*. Die Verfasserin nennt hier nicht als Diskussionspunkt »die Frage des Verhältnisses zwischen christlichem Mysterium und heidnischen Mysterien, die zur Zeit Casels als einer der wichtigsten Kontroverspunkte behandelt wurde«, die aber im Zusammenhang der Gesamtdarstellung dennoch auszuschneiden habe, da ihr »ein Gewicht beigemessen wurde, das sie — im Sinne Casels richtig verstanden — von vornherein nicht hatte . . .«.³⁰

Die Schilderung der Phasen im einzelnen erbringt ebenfalls manches wertvolle Material.³¹

Wichtiger als diese geschichtliche Darstellung der Mysterientheologie im Gespräch, also vor allem der »Kontroverse«, ist der Hauptteil des Buches.³² Er will in »einer mehr phänomenologischen Darstellungsweise« (41) die Grundgedanken Casels vorstellen, die Grundlagen zeigen, auf denen er aufbaut, um so gerade auch die »Grundlinie der Pneumatologie Casels herauszuarbeiten« (37). Wir sprechen nicht ohne Grund von der »Mysterien«-Lehre Casels. Casel spricht ganz bewußt von einer »Wende zum Mysterium«; so beginnt er sein Buch »Das christliche Kultmysterium«;³³ der Begriff »mysterium« und dessen sprachliche Umwelt stehen im Zentrum all seiner Arbeit.³⁴ Christus selbst ist das »persönliche Mysterium« (66); die Kirche ist das »Ursakrament« (ebd.), Christus lebt in ihr durch die »Kultmysterien« (ebd.). »Mysterium Christi in der Ekklesia und in ihren

²⁶ Bd. I, 1; vgl. die ganze Einführung von Prof. Grassi, ebd., 1—5.

²⁷ Ebd. 12—37. Man kann natürlich auch etwas anders einteilen; wir haben gewöhnlich den Anfang der eigentlichen Diskussion angesetzt mit J. B. Umbergs Kritik an dem von Odo Casel herausgegebenen Buch *Mysterium. Gesammelte Arbeiten Laacher Mönche*. 1926; J. B. Umberg, »Mysterien«-Frömmigkeit?: ZAM 1 (1926) 351—366 (vgl. in der Bibliographie von Santagada Nr. 86 und 312).

²⁸ Bd. I, 13 Anm. II.

²⁹ Ebd., 15—17.

³⁰ Ebd. 16.

³¹ Ebd., 17—37.

³² S. 41—222; wir haben die Themen der 8 Abschnitte (bzw. Kapitel) oben bereits angegeben.

³³ 1932¹ = 1960⁴, 17—24.

³⁴ Vgl. Krahe, Bd. I, 52—65.

Kultmysterien kann es (aber) nur geben, weil und insofern das Pneuma, speziell das Pneuma Christi, in der Kirche und in den Getauften anwesend und wirkt« (67). Casel konnte so sprechen, weil er »auf den Schultern der Theologie seiner Zeit steht und . . . sie überschreitet« (45). Für ihn wird das Mysterium in der ganzen Weite seiner Bedeutung »zum Grundvollzug christlichen Lebens« (46 ff.). Krahe arbeitet gut heraus, daß eine solche Sprache und Konzeption möglich werden von der Welt der Väter her, von ihrer »pneumatischen Theologie« (70), der Eigenart ihres »symbolischen Denkens« aus (91). Von dort her versuchte Casel mit den Mitteln, die ihm zur Verfügung standen, sich zu wehren gegen »die Gefahr ›einer Theologie und Frömmigkeit‹, die sich von den Quellen des Gottesgeistes entfernt haben«; er stellt dem entgegen »seine Forderung nach der ›auf dem Glauben aufbauenden, vom göttlichen Pneuma befruchteten Erkenntnis, die die Alten Gnosis nannten und ›die mit der Begehung der Liturgie unmittelbar verbunden‹ ist« (112 f.). Aus solchen Zusammenhängen erklärt sich »die innere Geschlossenheit der Mysterientheologie, wie Casel sie verstand«, letztlich »mit seinem Symbolbegriff« verbunden (116).

In solcher Sicht von Pneuma und Symbol, in der Weise der Väter gedeutet, stellt Casel dann die Einheit von Opfermysterium und Pascha dar, als Ausdruck des *einen* pneumatischen Christusmysteriums, der Einheit der gesamten Heilstat, gipfelnd im Paschageschehen (117–126). So vermag er die Kirche zu sehen als heilige koinonia, in der im sichtbaren Zeichen der Herr pneumatisch gegenwärtig ist, in ganz besonderer Weise im Mysterium der Eucharistie; sie ist Gedächtnis des Herrn, voll Realität, so daß in ihm das Kreuzesopfer gegenwärtig wird, nicht wiederholt, jedoch im Realgedächtnis gegenwärtig (128–136). Durch dies *eine* Opfer, in diesem *einen* Mahl ist die Einheit der Kirche gegeben und gewährleistet und zwar als eine »pneumatische Gemeinschaft« (147). Gut wird das alles von der Verfasserin zusammengefaßt: »Kirche ist daher für den Christen: die sein ganzes Leben umfassende *geistliche* Wirklichkeit; jener Ort, wo durch die mystische Gegenwart Christi — besonders in der Eucharistie — *Glaube, Tradition und Frömmigkeit* zu einer großen Einheit zusammenschmelzen; jenes ›*pneumatische Ereignis*‹, das in der Liturgie seine irdisch-himmlische Verwirklichung findet, wodurch jeder einzelne Gläubige immer enger mit Christus verbunden wird« (148). Die folgenden zwei Abschnitte zeigen im Rahmen einer Synthese der Lehre Casels seine *Stellung zum Alten Testament* und zu den *heidnischen Mysterien*,³⁵ sowie einen Ausblick *Zum Geschichts- und Zeitverständnis bei Casel*.³⁶ Die Fragen sind von einer gewissen Bedeutung, da sie im Mittelpunkt der ersten »Diskussionsphase«, also der »Kontroverse« zu Lebzeiten Casels standen.³⁷ Einen Höhepunkt des ganzen Buches bringt der 7. Abschnitt: *Sinn und Bedeutung der Pentekoste*,³⁸ Höhepunkt auch deshalb, weil diese Osterfeier mündet in die Feier der Mitteilung des Hl. Pneuma durch den Auferstandenen. Krahe vermag deshalb, auch in leichter Kritik an Casels Pneumatologie, ihrer »Eigenart und Grenze« (212), abschließend zu sagen:

³⁵ Ebd., 149–168, mit den Unterabschnitten *Christusmysterium und Alter Bund*: 149–158; sowie: *Das christliche Mysterium und die heidnischen Mysterien*: 158–166.

³⁶ Ebd., 169–192; hier wird auf S. 175–180 besonders hingewiesen auf den »pneumatischen Christus« — *Mitte der Geschichte*.

³⁷ Vgl. ebd., 17–23, sowie die Zusammenfassungen in Filthaut und Plooj.

³⁸ Ebd., 193–212; im Sinne Casels ist die »Pentekoste« zunächst die Gesamtheit der Osterfeier; vgl. 199–203.

»Pfingsten feiern im Sinne Casels heißt daher: In der Angleichung an den gekreuzigten und auferstandenen Gottmenschen, an den verklärten und zum Pneuma gewordenen Herrn seinen Geist empfangen und aus diesem Geiste leben ...« (212).

Im Schlußabschnitt³⁹ bringt Krahe die *Ergebnisse* und einen *Ausblick*; sie gibt noch einmal eine letzte Zusammenfassung des Grundgedankens der Mysterientheologie: »... Da Christus in den Mysterien und Sakramenten der Kirche lebt und handelt, ... darf man mit A. Schilson — richtig verstanden — ohne Einschränkung sagen: Casels Mysterienlehre ist ›Theologie als Sakramententheologie‹.«⁴⁰ Aber Krahe ergänzt das glücklich: der so geschilderte Charakter der Mysterientheologie werde »jedoch erst vollständig deutlich, wenn wir Casels theologisches Konzept unter einem zweiten Grundwort seiner Lehre betrachten, nämlich unter dem biblischen Wort vom Pneuma. Erst die Pneumatologie, ebenso entscheidend für die Mysterientheologie wie unausdrücklich in ihr enthalten, läßt erkennen, daß und wie der pneumatische Herr, der Kyrios und Verklärte, das ganze Leben seiner Ekklesia durchzieht und bestimmt« (214). Mit diesem Zitat und seiner Ausdeutung baut Krahe nun auch die Brücke zum zweiten Band ihrer *Studien zur Theologie Odo Casels*: Das Hl. Pneuma ist der objektive Kern: nur in ihm wird die pneumatische Gegenwart der Heilstat uns gegeben. Das Hl. Pneuma, uns vom Herrn geschenkt, bringt aber auch die subjektive Bereitschaft, die Hl. Schrift und die gesamte Offenbarung in der Kraft des Geistes zu verstehen und zu deuten.⁴¹ Die Lehre vom Pneuma ist deshalb die eigentliche »Grundlegung« der Mysterientheologie Casels. »Einzig im Geist — en pneumatique — kann solche ›Kenntnis‹ (wie sie die Mysterientheologie vermitteln will) wahre Gnosis sein und bleiben. Es ist daher im zweiten Teil der Arbeit nach der pneumatologischen Grundlegung der Mysterienlehre zu fragen« (222). So vorzüglich der erste Band in der Darstellung und Zusammenfassung der Lehre Casels ist, der eigentliche Höhepunkt des Beitrages dieser »Studien« findet sich in den Ausführungen dieses stattlichen zweiten Bandes: *II. Das Mysterium vom Pneuma Christi*.⁴²

Auch dieser Band präsentiert sich bereits äußerlich als eine prächtige Gabe zur Feier des 100. Geburtstages Casels. Der Außendeckel trägt das Bild des Herrn inmitten der den Geist empfangenden Apostel, in der Wiedergabe einer Plastik von St. Maria im Kapitäl zu Köln; das innere Titelbild zeigt Casel selbst im Alter von 60 Jahren; daneben eine sinnvolle Widmung des Werkes an ihn.⁴³ Zwischen Inhaltsverzeichnis und Vorwort zeigt eine Farbtafel die Himmelfahrt Jesu, aus dem Kodex des Rabula, gedeutet in meisterlicher Kunst wiederum von W. Nyssen.⁴⁴

Im Vorwort sagt die Verfasserin, es solle hier »der Versuch gemacht werden, aus dem Gesamtwerk Casels und im Rahmen dieses Gesamtwerkes einige Aspekte hervorzuheben,

³⁹ *Ergebnisse* — *Ausblick von den Grundlagen auf die Grundlegung*: 213—222.

⁴⁰ Ebd., 214; Schilsons Buch über die Mysterientheologie Casels führt diesen Haupttitel: *Theologie als Sakramententheologie*, Mainz 1982 (vgl. meine Besprechung: ALw 25 [1983] 297—307).

⁴¹ So ausdrücklich ebd., 217f.

⁴² Mit einem Epilog von Burkhard Neunheuser OSB und einem Beitrag von Wilhelm Nyssen zu der Farbtafel »Himmelfahrt Jesu« aus dem Kodex des Rabula. EOS Verlag, Erzabtei St. Ottilien 1986, XV und 489 S.

⁴³ Auf S. VII: In memoriam Odonis Casel cuius dies natalis hoc celebratur anno, CUIUS DOCTRINA minus traditur docendo verbis quam vivendo IN SPIRITU.«

⁴⁴ Kodex des Rabula aus Zagba in Mesopotamien, 586, heute in Florenz, Bibl. Laurentiana.

die seine Geistlehre verdeutlichen und deren Bedeutsamkeit für das christliche Leben in und mit der Kirche aufzeigen« (1). Sie nennt diesen Versuch bescheiden einen »ersten Einstieg in die schwierige theologische Problematik« (ebd.), hofft aber dennoch dartun zu können, »daß die Mysterienlehre nur im Horizont einer expliziten Pneumatologie, die Casel so nicht vorgelegt hat, die er aber doch voraussetzte, letztlich verständlich und begründbar ist, wie allerdings auch umgekehrt Casels Pneumatologie erst im Rahmen der Mysterientheologie ihren klar umrissenen Ort erhält« (2).

Wir wollen auch hier zunächst einen kurzen Überblick über das ganze Werk geben.

Dieser zweite Teil der »Studien« ist gegliedert in drei, freilich sehr ungleiche, Abschnitte:

1. *Christologische Pneumatologie und pneumatologische Christologie — Versuch einer Darstellung des theoretischen Ansatzes der Pneumalehre von Odo Casel* (3—296).
2. *Kultmysterium und/oder Geisterfahrung — das Pneuma als »Bindeglied« — Zu Fragen der Praxis in Gottesdienst und christlicher Lebensgestaltung aus der pneumatologischen Sicht der Mysterienlehre Odo Casels* (297—350);
3. *Ergebnisse — Ausblick* (351—422);

Damit ist das eigentliche Werk abgeschlossen. Es folgen aber noch einige Teile, die das Ganze abrunden:

Epilog, vom Verfasser dieses Aufsatzes geschrieben (423—435);

Abkürzungen (436—438);

Literaturverzeichnis (439—464);

Anhang: Aus Briefen von Odo Casel zum Thema: Pneumatologie und Seelsorge (465—468);

Personenregister (469—474); *Sachregister* (475—489).

Der wichtigste Teil ist zweifellos der 1. Abschnitt; er gliedert sich, nach einer kurzen Einleitung (3—9), in drei große Kapitel:

- A. *Pneuma — dreifaltiges Leben Gottes und Person des Heiligen Geistes* (10—51);
- B. *Pneuma Christi — Teilnahme am innergöttlich-dreifaltigen Leben und Gabe an die Kirche* (52—200);
- C. *Pneuma im Menschen — Teilnahme am Pneuma Christi — Christliches Leben — Ein Leben aus dem Pneuma* (201—296).

Krahe versucht in diesem 1. Abschnitt den »theoretischen Ansatz der Pneumalehre Casels« (3) darzustellen. Sie tut das in einem »unverzichtbare(n) Desiderat, die verwirrende Vielfalt der Bedeutungen von Pneuma bei Casel als geordnete Ausfaltung eines geheimnisvollen inneren Zusammenhalts begrifflich etwas besser zu klären« (7). Sie schlägt dafür folgenden »methodischen Dreischritt« (8) vor: »1. Es ist nach dem theologischen Ansatz Casels als solchem zu fragen; 2. es ist darzustellen, welche Schlüsse oder Konsequenzen Casel selbst jeweils aus seinem eigenen Ansatz ableitet; 3. es ist zu bedenken, welche Konsequenzen sich aus eben diesem Ansatz legitim ergeben, ohne daß Casel sie bei bestimmten Fragestellungen — sei es, daß sie zu seiner Zeit schon vorhanden waren, sei es, daß sie uns erst heute bedrängen — selbst gezogen hätte« (8).

Wichtig ist, daß Kapitel A die korrekte Glaubenslehre der Kirche, entsprechend dem überlieferten Dogma, stets als Ausgangspunkt bei Casel vorgegeben feststellen kann; d. h. also die Doktrin vom Dreifaltigen Gott, der gemäß das Pneuma die dritte Person der Gottheit ist, das einende Band der Personen Vater und Sohn und damit die Fülle des göttlichen Lebens darstellend. Aber »auf dem Hintergrund (der) neutestamentlich-heilsgeschichtlichen Sicht eröffnet sich dann für Casel der Zugang zur Aussage des NT über den Geist Gottes, die in den verschiedenen Schriften des NT eine unterschiedliche Ausformulierung und theologische Akzentuierung erhält« (50f.). Casel liest indessen diese Aussagen der Schrift »zugleich im Horizont einer später entwickelten Trinitäts- und Geistspekulation, die im NT jedoch grundgelegt ist« (51). Krahe zitiert dazu aus dem *Christlichen Kultmysterium*: »Gott selbst ist Pneuma; innerhalb des dreifaltigen Gottes ist das dem Vater und dem Sohn gemeinsame und von ihnen ausgehende Leben als dritte Person das ›Heilige Pneuma‹.«⁴⁵

Wichtiger für das Spezifische der Lehre Casels ist aber das Kapitel B über das Pneuma Christi, denn am »dreifaltigen Gottesleben nehmen wir teil durch den Gottmenschen und verklärten Kyrios Jesus Christus« (51), der uns den Geist vom Vater gesandt hat, ja, der nach dem kühnen Wort des Apostels in 2 Kor 3, 17 geradezu das »Pneuma ist«.

Das Pneuma ist der Vollender des Heilswerkes.⁴⁶ Das zeigt eine heilsgeschichtliche Sicht des Werkes Christi, nicht bloß der Blick auf den Christus der Geschichte (55—77). Frucht des Kreuzestodes Christi ist dann das Pneuma (77—90); die verklärte Menschheit Christi wird so zum »Kern und Ausgangspunkt der christologischen Pneumatologie in der Mysterientheologie Casels« (90—94). Von da her können wir das Wort verstehen vom »anderen Parakleten«, in dem Christus erst zur vollen Wirklichkeit seiner Erlösungstat gelangt (94—97). Krahe spricht so mit Recht von einer »Verschränkung von Verborgenheit und Sich-Zeigen des ›anderen Parakleten‹ in Christus, dem Offenbarer der Trinität und durch den Geist bei den Seinen Gegenwärtigen« (100). Verschiedenheit und Identität, wahrlich eine komplizierte Aussage, die von der Verfasserin in mehreren Punkten entwickelt wird (100—102), vielleicht am klarsten sich aussprechend in dem Satz: »Weil der Kyrios das Pneuma ist, *darum* ist der Geist eine neue Manifestation des verklärten Herrn, ohne daß damit das Pneuma und der Kyrios völlig identisch wären« (102).

In der Zusammenfassung (104—106) dieses Abschnitts wird das so ausgedrückt: »Das Pauluswort ›Der Kyrios ist das Pneuma‹ — Kern und Ausgangspunkt der Caselschen Pneumatologie — wird von Casel hinsichtlich des Verhältnisses von Christus zum Geist im Sinne der dynamischen Identität und der personalen Unterschiedenheit verstanden« (104).⁴⁷

Das Pneuma ist also die Gabe des Verklärten an seine Kirche, derart daß man von einer »pneumatologisch geprägten Ekklesiologie« sprechen kann, in der die Kirche gesehen wird als »Leib Christi« und als »Braut Christi« (106—137). Von da aus ist es möglich, auch

⁴⁵ *Christliches Kultmysterium*, 1960⁴, 141.

⁴⁶ So der Titel des 1. Unterabschnittes (52—106): *Das Pneuma als Vollender des Heilswerkes — christologisch-soteriologischer Aspekt*.

⁴⁷ Vgl. das Folgende; ferner auf S. 104 in Anm. 31 eine bezeichnende Äußerung aus den Leib-Christi-Konferenzen II/III, 91 (unedierte Schrift; siehe dazu den Hinweis auf S. 437).

von einer »pneumatischen Mysteriengegenwart« zu sprechen; sie ist der »Ausdruck der ständigen Gegenwart des verklärten Kyrios in seiner Kirche« (167).⁴⁸

In ähnlicher Weise wird das Verhältnis von Pneuma und Amt (173–184) sowie der Mysteriencharakter der Tradition gewürdigt (184–199).

Kapitel C greift all das auf, um das Moment der »Teilnahme« zu konkretisieren im Hinblick auf den Menschen (201–296).⁴⁹ Ihm wird das Pneuma Christi Unterpfand der Auferstehung zu einem neuen Leben (231); der Christ wird »Pneumatophoros«;⁵⁰ das so mitgeteilte Pneuma wird Grundlage aller christlichen Existenz (256–267).

Das alles leitet dann unmittelbar hinüber zum zweiten Teil dieses Bandes: *Kultmysterium und/oder Geisterfahrung* (297–350). Wohl ist die Gegenwart des Herrn und seiner Heilstat in den Kultmysterien objektive Wirklichkeit; aber der einzelne Gläubige muß diese objektive Gelegenheit sich auch subjektiv aneignen.⁵¹ Er vermag das in Kraft des ihm gegebenen Pneuma Christi (330).

Der dritte Teil des Bandes bietet die *Ergebnisse*: Eigenart und Grenzen der Caselschen Pneumalehre (351–358), eine Skizze der Pneumatologie von Heribert Mühlens, als einer Casels pneumatologisches Konzept komplementär ergänzenden Geistlehre,⁵² sowie eine die Gesamtheit der Studien abschließende Würdigung der Mysterientheologie als ganzer (404–422).

Wenn wir nun auf das Ganze zurückschauen, auf die Fülle der ausgebreiteten Doktrin, der »Studien zur Theologie Odo Casels«, so können wir sagen: das ist die Bedeutung der Studien Krahes, daß sie die Ansätze Casels in selbständiger Weise entfaltet. Sie kennt die Ansätze in ihrer umfassenden Weite; aber sie will von diesen Ansätzen her das freilich letztlich unfaßbare Mysterium vom Pneuma Christi aufzeigen. Vieles ist »in seinem Werk nur implizit enthalten« (204).⁵³ Aber sie kann zeigen, »daß Casel von einer inneren Mitte her denkt, die gewiß einer je größeren Ausfaltung, Differenzierung und hinsichtlich bestimmter Aspekte auch Korrektur bedarf, nicht aber einer Richtungsänderung« (204). Das gilt vor allem von der methodischen Grundeinstellung Casels, wie sie evident ist in der Haltung, die er in der großen »Kontroverse« über das »Quomodo der Mysteriengegenwart« eingenommen hat. Auf eine »spekulative Begründung hat Casel sich nur widerwillig und aus der Defensive eingelassen. Als *mysterium stricte dictum* schien ihm die Offenbarungswahrheit von der Gegenwart des Heilswerkes für menschliche Erklärungen unzu-

⁴⁸ Ebd., 167–173; in aller Kürze wird hier von dem gewiß immer noch schwierigen Thema der »Mysteriengegenwart« eine vorzügliche Darstellung gegeben in der Sicht Casels und die Sicht von einigen prominenten Interpreten wie Gaillard, Warnach, Wegenaer, Söhngen und Betz: 149–167.

⁴⁹ Das Pneuma stellt den Menschen in die Endgültigkeit des Christus-Heils, in eschatologischer Sicht (201–204). Von daher kann das Caselsche Bild des Menschen skizziert werden (204–224).

⁵⁰ Ebd., 231–266; mit dem Ausblick auf Gnade, Nachfolge und Reifung.

⁵¹ Das bringt dann die ausführliche Behandlung des *objektiven Charakters der kultischen Gegenwart* (297) und seines »Gegensatzes«, des »Subjektiven« in der Aneignung (305), der »Erfahrung«, die in solcher Aneignung sich kundtut (315).

⁵² Die Werke Heribert Mühlens werden 358 ff. zitiert, ausführlich im Literaturverzeichnis: 454–455. Das Wichtigste ist wohl *Der Hl. Geist als Person in der Trinität, bei der Inkarnation und im Gnadenbund Ich-Du-Wir*. 1963¹; 1968³ und *Una mystica Persona* ... 1964¹, 1968³.

⁵³ Krahe sagt das betr. »Casels Lehre vom Menschen«; aber es gilt das Gleiche auch von anderen Lehrpunkten, wie Krahe oft ausdrücklich betont: vgl. I, 9 f.; II, 141 ff., 199 f., und öfter.

gänglich . . . « (142).⁵⁴ In gleichem Sinn hat Casel auch »keine systematische Pneumatologie entwickelt« (1). Casels Ansatz erweist sich als »überaus fruchtbar, dies allerdings nur dann — das muß einschränkend hinzugefügt werden — wenn es gelingt, Casels Pneumabegriff in seiner auf den ersten Blick reichlich undurchsichtigen und verwirrenden Bedeutungsvielfalt zu entfalten und innere Zusammenhänge aufzudecken, die diese Vielfalt als organische Einheit auf einen letzten inneren Bezugspunkt hin erkennen lassen« (4). Krahe ist sich klar bewußt, daß Casel selbst »einem solchen Unterfangen u. U. skeptisch gegenübergestanden hätte« (4). Sie hat es dennoch gewagt, solche Zusammenhänge aufzudecken, den inneren Bezugspunkt zu zeigen. Um dies Ziel zu erreichen, hat sie den Mut gehabt, das Ganze »auszufalten«, zu »differenzieren«, ja auch hier und da zu »korrigieren«. So »distanziert« sie sich etwa vom Urteil Casels, wenn er in der Betrachtung der Mysteriengegenwart im Vergleich von Statik und Dynamik dieser letzteren den Vorrang gibt (166).⁵⁵

Krahe hat also die großen zentralen Aspekte im Gesamtwerk Casels durchaus bejaht und dargestellt, sie aber eingeordnet in einen systematischen Gesamtbereich. Das, was Casel interessierte, waren der »Bereich des Mysteriums und seiner real-ontischen, kulturellen vom Kult her ausstrahlenden und das ganze Leben umgreifenden Qualität« (4); das waren »Mysteriengegenwart, Opfer im Geiste, Leben aus dem Pneuma« (5), seine Betonung der objektiv-liturgischen Basis, die aber eine personale Aneignung in keiner Weise ausschließt — »all diese Aspekte, die bei Casel auf den ersten Blick vielleicht unverbunden nebeneinander zu stehen scheinen, erhalten aber nun durch ihre Begründung im Pneuma-Bereich sowohl einen gemeinsamen Bezugspunkt als auch eine sinnvolle Verbindung untereinander« (5). Es ist der besondere Wert der Arbeit Krahes, das herausgearbeitet zu haben, in all dem Mut und der wissenschaftlichen Energie, die dazu gefordert sind, um so das im Grund bei Casel nur Vorausgesetzte deutlich zu zeigen und so auch den einzelnen Aspekten eine neue Klarheit und Tiefe zu geben (6). Das Pneuma ist der Bezugspunkt (vgl. 3 ff.). Die Entfaltung dieser Sicht des Pneumas verbindet die einzelnen Aspekte.

In solchem Rahmen entfaltet Krahe die Pneumalehre Casels:

- »1. Das Pneuma als die Fülle und Vollendung der Gottheit
2. Das Pneuma als Vollender des Heilswerkes
3. Das Pneuma als Gabe des Verklärten an seine Kirche
4. Das Pneuma als die Teilhabe an Gottes endgültigem Heil in Christus
5. Das Pneuma als Quelle und Grundlage unserer christlichen Existenz«⁵⁶

Nach der Entfaltung dieser theoretischen Schau (im Kapitel A–C dieses 1. Teiles) folgt der zweite Teil, der die »Fragen der Praxis in Gottesdienst und christlicher Lebensgestal-

⁵⁴ Vgl. dazu II, 142 Anm. 24, den Hinweis auf Eisenbach, aber auch die anschließende, weiterführende Feststellung Krahes, ebd., 143 Anm. 24.

⁵⁵ Im Anschluß an ein Zitat aus Casels Opfermysterium, 477; dennoch bleibt sie bereit, die eigentliche Intention Casels gegen eine Überbewertung von sog. »Tabernakelfrömmigkeit« als richtig anzuerkennen.

⁵⁶ So skizziert sie die wesentlichen Aspekte der Pneumalehre Casels oben auf S. 6, im Anfang des 1. Hauptteiles des 2. Bandes.

«Aus der pneumatologischen Sicht der Mysterienlehre Odo Casels» behandelt (267–350).⁵⁷

In diesem Teil wird gut herausgestellt der »objektive« Charakter der kultischen Gegenwart als Frucht des Wirkens des Pneuma (297), dem aber dennoch antworten muß die »subjektive« Verinnerlichung durch den einzelnen (301). Das Pneuma schafft, von beiden Seiten her, »die Möglichkeit, der objektiv geistgewirkten Heilsgewalt subjektiv inne zu werden« (330). So erst kann man vom Wesen der echten christlichen Askese sprechen (334).

Zusammenfassend schließt die Verfasserin diese Betrachtungen: »Aus der Agape des Vaters wird der Sohn in die Welt gesandt; als der durch Kreuz und Auferstehung zum Pneuma Gewordene kehrt er zurück und kann nun der Welt seinen Geist mitteilen und selbst in seiner neuen pneumatischen Existenzweise den Seinen gegenwärtig bleiben. Das Pneuma Christi ist die Kraft der Mysterien der Kirche und dieser Kirche selbst in all ihren Gliedern« (350).

Der dritte Teil gibt die letzten Ergebnisse (351 f.), zeigt Eigenart und Grenzen der Caselschen Pneumalehre (353), entwickelt sie in Thesen (353–358). Wir können das vielleicht so zusammenfassen: »Casels pneumatologische Schau ist . . . am besten mit ›Pneumatische *Christologie*‹ gekennzeichnet. Denn Ausgangspunkt und zentrale Mitte aller pneumatologischen Aussagen ist das Paschamysterium« (357 f.). Dieser dritte, letzte Teil bringt als weiteren wichtigen Unterabschnitt die »Skizze der Pneumatologie von Heribert Mühlen als einer Casels pneumatologisches Konzept komplementär ergänzenden Geistlehre« (358–404). Das ist ein Erweis für die Bereitschaft der Verfasserin, Casel, wo immer nötig, zu ergänzen. Aus der Kraft ihrer eigenen Untersuchungen und solcher Ergänzungen folgt dann als letztes Wort eine »Würdigung der Mysterientheologie als ganzer« (404–422).

Mühlen entwickelt seine »Geistlehre« im Ausgang von der »immanenten Trinität«. Anders Casel, so betont Krahe mit Nachdruck; für ihn eröffnet sich der Zugang zur »heilsökonomischen Trinität ganz vom Christusmysterium her« (400). Das Pneuma als dritte göttliche Person ist dabei »miteingeschlossen«, »aufgrund der stets mitgedachten dogmatischen Aussagen einer späteren Zeit« (400). Wohl wehrt sich Casel gegen Tendenzen auf einen »starrten Monotheismus« hin; aber auch für ihn ist die »Oikonomia in einer letzten Tiefe trinitarisch (zu) verstehen« (403). Der Vergleich mit Mühlens Pneumatologie, obwohl der Caselschen Darstellung zunächst entgegengesetzt, »macht die Eigenart der Mysterienlehre und der ihr von Casel mitgegebenen impliziten Geistlehre klarer faßbar, wie sie andererseits auch die Anknüpfungspunkte freilegt, die bei Casel selbst zu einer umfassenderen Grundlegung führen könnten — ohne eine Verfremdung der für Casel charakteristischen Christozentrik als der Rede vom ›Kyrios, der das Pneuma ist‹« (403 f.).

In der abschließenden Würdigung der Mysterientheologie als ganzer (404–422) sagt Krahe zunächst sehr gut, daß »Casel mit seinem Werk und seinem theologischen Entwurf auf der Grenze zwischen zwei Epochen« steht, der alten Zeit noch vielfach verpflichtet und dennoch in Neuland vorstoßend (404), gerade in seinem Rückgang zu den Quellen

⁵⁷ Der Obertitel dieses 2. Teiles lautet: *Kultmysterium und/oder Geisterfahrung — das Pneuma als »Bindeglied«* . . .

der altchristlichen Tradition, im wahrhaft fruchtbaren Ausschöpfen derselben, ohne die Konsequenzen solchen Tuns in allem ganz abschätzen oder überblicken zu können (vgl. 405).

Krahe versucht diese Konsequenzen zu ziehen im bewußten Feststellen: »Die Mysterienlehre ist eine Rede vom Kreuz« (405—410); sie ist aber auch »Rede von der Auferstehung« (411—417) und sie ist schließlich »Rede von der Vergöttlichung des Menschen im Horizont eines rechten Verständnisses von der Mysterientheologie als einer ›Erfahrungstheologie« (417—422).

Diese »Vergöttlichung« aber beruht auf der Einverleibung in Christus (420); sie ist als neue Seinsordnung »nichts anderes als der ›fortgesetzte Christus« (420). Das wird vermittelt durch die Mysterien von Taufe und Eucharistie. Sie vermögen das aber nur, weil in ihnen und so im Mittelpunkt des christlichen Lebens der pneumatische Christus steht. Somit kennzeichnet »das Pneuma Christi . . . d. h. sein innerstes gottmenschliches Leben . . . die Mysterientheologie als eine pneumatisch gegründete Theologie« (421).

Letztes Ziel solcher Gabe des Pneuma Christi, hindurchgegangen durch Kreuz und Tod des Herrn, vollendet in der Auferstehung, ist »die Einwohnung des dreifaltigen Gottes« (421). »Das Leben des Christen ist Christusleben. Denn das *Pneuma* Christi ist im Christen . . .« (422).

Wenn wir nun zurückschauen auf unseren Versuch, die Arbeit Krahes darzustellen und zu würdigen, möchten wir zunächst sagen: Es ist Judith Krahe gelungen, bei aller Treue zur Sicht Odo Casels, in ihren Studien zur Theologie Odo Casels in selbständiger Weise die »Mysterientheologie Casels« in ihrem Werden, in ihrer Eigenart als einer pneumatisch-symbolischen Theologie und vor allem in ihrer Fundierung in einer christologischen Pneumatologie darzutun. Gerade in diesem letzten Motiv liegt das Spezifisch-Neue der Arbeit Krahes. Sie entfaltet die Systematik, die als solche bei Casel, dem »Un-Systematischen«, explizit nicht gegeben ist, die aber dennoch von ihm vorausgesetzt ist und mit Recht von Krahe auch entfaltet wird als der Höhepunkt der Caselschen Schau. Grundlage und Höhepunkt einer Theologie des christlichen Mysteriums ist für Casel das Pneuma Christi, die Gabe, die der gekreuzigte und auferstandene Herr seiner Kirche vom Vater her sendet, auf daß er so in seinem Pneuma als dem Tröster in seinen Jüngern anwesend sei, auf daß so der Vater selbst in seinem Sohn, in der Gabe, die dieser vom Vater her entsendet, in den Seinen wohne; auf daß so der lebendige Gott in uns wohne, der Vater durch den Sohn im Hl. Geist, der Dreifaltige Gott in uns.

Die derart intimste Verbindung des Herrn Jesus mit seinem Pneuma, die höchsten Ausdruck findet im kühnen Wort des Apostels: »Der Kyrios ist das Pneuma« (2 Kor 3, 17) besagt aber auch, daß die Mysterien der Kirche, die uns das Heil im Geist vermitteln, nur verständlich werden eben durch den Geist; nur im Geiste ist die Gegenwart der Heilstaten Christi in der Feier der Mysterien möglich und verständlich. Casel selbst drückt das so aus: »Die Teilnahme am Leben Gottes wird mit einem Wort bezeichnet, das immer wieder durch alle Äußerungen des Christentums schimmert. *Pneuma!* Pneuma bedeutet die Gegenwart und das Wirken des göttlichen Lebens, des Gotteshauches, im Menschen, bedeutet die Teilnahme an der göttlichen Natur . . .«⁵⁸

⁵⁸ II. 419 Anm. 18, entnommen dem Aufsatz Casels *Älteste christliche Kunst und Christumysterium*: JLnw 12 (1932/bzw. 1934) 19.

Nicht rationales Denken, sondern allein die Macht des Geistes, des Pneuma, das der Auferstandene als kostbare Frucht entsendet, ermöglicht und zeigt die Gegenwart der Heilstat Christi, durch die uns das Heil vermittelt wird. Das ist Höhepunkt der Casel-schen Schau, wie Krahe selbst mehrfach betont,⁵⁹ aber auch deren Grenze, denn sie gibt uns ja nicht die Antwort auf die bohrende Frage des Theologen: »Quomodo ...«

⁵⁹ Vgl. etwa I, 70; II0 ff.; II2: 175–191.